

Auszug aus

kulturland oldenburg

oldenburgische
landschaft

2.2021 | Nr. 188

Symbiose aus Sport und Unterhaltung

Blau-rotes Traditionsturnier im Schlosspark zu Rastede



„Einfach mal etwas wachsen lassen!“

Über Bienensterben, Landschaftsverarmung –

und Maßnahmen dagegen



HISTORISCHE KULTURLANDSCHAFTEN

Potenziale für die Landschaftskultur

Von Carola Becker

Jenseits der öffentlich gut bekannten, attraktiven Orte beherbergt das Oldenburger Land historische Kulturlandschaften, deren ältere Geschichte noch gut erkennbar ist. Hier bietet sich ein bedeutendes Potenzial für den wertschätzenden Umgang mit dem landschaftlichen Kulturerbe, für Projekte der Umweltbildung und für eine partizipative Landschaftsentwicklung.

Verein Historische Kulturlandschaften im Oldenburger Land e. V.

Im Mai 2019 wurde in Hude der Verein „Historische Kulturlandschaften im Oldenburger Land e. V.“ gegründet. Anlass bot eine kleine, eher unbekanntere Landschaft: der Ortsteil Hudermoor. Dort ist die ältere Entstehungsgeschichte der Landschaft am heutigen Erscheinungsbild noch gut ablesbar.



Linke Seite: Birken prägen nach wie vor das Erscheinungsbild. In der Nähe der Höfe wurde in Handstichen Torf abgebaut. Geländekanten und ein auffallendes Mikorelief weisen auf die Vornutzungen hin. _Foto: Carola Becker

Oben von links: Der Ausschnitt aus der Preußischen Landesaufnahme zeigt Hudemoor um 1900, nordöstlich des Ortskerns von Hude gelegen. Die Struktur der Moorkolonie ist bis heute erhalten. _Karte: Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen

Erkennbar sind die tiefer gelegenen Flächen und Geländekanten. Dieser Streifen war bei der Kolonisierung freigehalten worden, um dort einen Hauptentwässerungskanal zu bauen. Er wurde nicht realisiert. Stattdessen hat die Huder Torfstreuafabrik dort ab etwa 1890 Weißtorf abgebaut. _Foto: Hermann Dunkler-Gronwald

Viele Höfe wurden in der jüngeren Vergangenheit an Naturliebhaber verkauft. Sie versuchen mit sehr hohem Aufwand, die historischen Gebäude zu erhalten. _Foto: Christian Wiegand

Die Vereinsgründer sahen ein Defizit im öffentlichen und planerischen Umgang mit derartigen historischen Kulturlandschaften. Sie haben sich deshalb das Ziel gesetzt, ein allgemeines Bewusstsein über das Vorhandensein und die Bedeutung solcher „Perlen“ zu fördern und ihre werterhaltende Weiterentwicklung zu unterstützen. Da nicht nur eine einzelne Landschaft betrachtet werden sollte, hat der Verein sein räumliches Arbeitsgebiet auf das Oldenburger Land bezogen.

Historische Kulturlandschaften bewahren – eine hoheitliche Aufgabe

Bereits seit Jahrzehnten formulieren zwei Gesetze eine entsprechende hoheitliche Aufgabe: das Bundesnaturschutzgesetz und das Bundesraumordnungsgesetz. Zudem untermauert das Denkmalschutzrecht den Stellenwert historischer Kulturlandschaften. Das heißt: Es handelt sich um eine interdisziplinäre Aufgabe mehrerer Planungsakteure auf allen Verwaltungsebenen.

Am Anfang steht eine fachlich fundierte Identifikation von historischen Kulturlandschaften. Dafür wird eine Definition der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger Deutschlands aus dem

Jahr 2001 herangezogen. „Die historische Kulturlandschaft ist ein Ausschnitt aus der aktuellen Kulturlandschaft, die sehr stark durch historische Elemente und Strukturen geprägt wird. Ebenso wie in einem Baudenkmal können in der historischen Kulturlandschaft Elemente aus unterschiedlichen zeitlichen Schichten nebeneinander und in Wechselwirkung miteinander vorkommen.“ Diese Zeitschnitte sind in einer Landschaftsanalyse herauszuarbeiten. Die Landesdenkmalpfleger definieren weiter: „Strukturen und Elemente einer Kulturlandschaft sind dann historisch, wenn sie in der heutigen Zeit aus wirtschaftlichen, sozialen, politischen oder ästhetischen Gründen nicht mehr in der vorgefundenen Weise geschaffen würden, sie also aus einer abgeschlossenen Geschichtsepoche stammen.“

Der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) hat 2019 eine flächendeckende Erfassung und Beschreibung der niedersächsischen Kulturlandschaftsräume veröffentlicht. In dem Gutachten werden zudem ausgewählte historische Kulturlandschaften von landesweiter Bedeutung aufgezählt. Leider hat diese Bestandsaufnahme erkennbar gewisse Lücken im Oldenburger Land, die gefüllt werden sollten.



Links von oben: Die Teilnehmer des Workshops Anfang 2020 erkunden die Kulturlandschaft Hudermoor. Erkennbare historische Elemente und Strukturen sollen ausfindig gemacht werden. _Foto: Carola Becker

Teilnehmer des Workshops haben eine Serie historischer Karten analysiert, um den Landschaftswandel festzustellen. _Foto: Martina Weisensee

Wege sind noch heute überwiegend von Birken gesäumt. Die angrenzenden Flächen liegen tiefer, als Folge eines früheren Handtorfstiches oder Resultat der anhaltenden Moorsacke. _Foto: Carola Becker

Hudermoor – eine historische Kulturlandschaft?

Der Verein hat sich zu Beginn des Jahres 2020 in einem zweiteiligen Workshop mit der Frage befasst, ob das Hudermoor mit seinen randlich angrenzenden Bereichen tatsächlich als historische Kulturlandschaft angesehen werden kann. Zum Teilnehmerkreis dieses Citizen-Science-Projektes gehörten Vereinsmitglieder, mehrere interessierte Bewohner der Landschaft und einige Fachleute.

Idyllisch, kleinteilig, ruhig – so lässt sich diese abseits gelegene, grünlandgeprägte Landschaft charakterisieren. Sie scheint etwas aus der Zeit gefallen und eher ein Geheimtipp für Erholungssuchende und Stadtflüchtige zu sein. Ausgangspunkt im Workshop waren die erlebten individuellen Eindrücke von dieser Landschaft. Denn ihre Geschichte soll ablesbar sein.

Ein Befund der Ortsbegehung war augenfällig: Die jüngere Vergangenheit ist wie eine neue Schicht in diese Landschaft eingesickert. Lediglich ein landwirtschaftlicher Vollerwerbsbetrieb ist hier ansässig. Manche Eigentümer haben ihre Ländereien an Landwirte verpachtet. Etliche Höfe wurden an Naturliebhaber verkauft, die sich ihren Traum vom Landleben erfüllen wollen. Eindeutig hat sich das sozioökonomische Gefüge

durchmischt, verbunden mit neuen Erwartungen an die Landschaft.

Landschaftsgeschichte im Spiegel der Karten

Eine Aufgabe im Workshop bestand darin, mithilfe einer Serie historischer Karten die Landschaftsgeschichte zu rekonstruieren sowie historische Elemente und Strukturen zu identifizieren. Das Ergebnis ist eindeutig: Das rasterförmige Siedlungs- und Landschaftsgefüge entspricht weitestgehend der historischen Gründungszeit zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Als „Colonie“ Hudermoor wurde das Gebiet im Zuge der ersten Moorkolonisierungen im Großherzogtum Oldenburg hoheitlich geplant und realisiert. Kleine ältere Torfstiche und der Straßename „Klosterweg“ deuten auf eine vormalige funktionale Verknüpfung mit dem Zisterzienserkloster Hude. Die Einweisungsurkunden für die 5,6 Hektar großen Kolonate enthalten einheitliche Vorgaben. Analog zu Städten würde man von einer „Plangründungs-Landschaft“ sprechen.

Das rasterförmige Erschließungsnetz ist bis heute unverändert. Straßen und Wege verlaufen auf sogenannten Bänken, der Torf wurde hier nicht abgebaut. Die Anzahl der Hofstellen ist seit der ersten Besiedlung unverändert.

Für die Moorkolonisierung existenziell war und ist die Ableitung des Wassers. Während das kleinteilige Grabensystem vermutlich kaum verändert wurde, unterlag die Hauptentwässerung einem deutlichen Wandel. Nach dem Bau des heutigen „Geestrandgrabens“ in den 1970ern steigerte sich die wirtschaftliche Nutzbarkeit der Flächen deutlich, Gebäude konnten besser erhalten werden.

Moorversuchswirtschaft im Maibuscher Moor – Wandel der Landwirtschaft

Die größte Dynamik seit der Kolonisierung liegt in der Art der Landbewirtschaftung. Im Kern spiegeln sich darin alle übergeordneten Veränderungen der landwirtschaftlichen Praxis. In der Gründungsphase der „Colonie“ Hudemoor bestimmten Handtorfstich und Moorbrandkultur die Inkulturnahme des Bodens. Zurückgeblieben ist ein noch heute auffallendes Mikrorelief mit Kanten und unterschiedlich nassen Flächen, zumeist in der Nähe der Höfe gelegen. Nach dem Moorbrand wurden einige Jahre Buchweizen oder Kartoffeln angebaut, danach fielen die Parzellen bis zu drei Jahrzehnte lang brach, bewachsen mit Heide und Birken und als Schafweide genutzt.

Diese Art der Nutzung änderte sich erst mit der Deutschen Hochmoorkultur. Sie wurde von der im Jahr 1877 in Bremen gegründeten „Moor-Versuchs-Station“ entwickelt und erlaubte ab Anfang des 20. Jahrhunderts eine produktive Bewirtschaftung von Moorflächen ohne vorherigen Torfabbau. Die Kolonisten profitierten unmittelbar von den neuen Erkenntnissen. Denn die Bremer Station errichtete ab 1896 am Rande der „Colonie“ die erste Hochmoorversuchswirtschaft. Der Stationsitz war im Haus Kleiner Klosterweg 17 untergebracht. Zahlreiche Einwohner der nahen Umgebung fanden einen Nebenerwerb in der bis 1910 geführten Versuchsstation. Die Hofstelle existiert noch heute, ein für die Geschichte der Moorkultivierungen im Oldenburger Land historisch bedeutender Ort. Gewandelt hat sich die Bodennutzung trotzdem.

Nach verbreiteten Vorstellungen ist eine Grünlandwirtschaft für Moorlandschaften typisch und historisch überliefert. Das ist nicht der Fall. Vielmehr zeigt die Serie historischer Karten, dass Ackerbau – unterschiedlich ausgeprägt – bis etwa Ende der 1970er-Jahre ein integraler Bestandteil der Kulturlandschaft war.

Zukunft einer historischen Kulturlandschaft

Jede Kulturlandschaft ist aus einem dynamischen Zusammenspiel zwischen den naturräumlichen Verhältnissen und dem Wirken der Menschen entstanden. Auch historische Kulturlandschaften waren nie statisch, sind keine Freiland-Museen, sondern immer auch Alltagsorte für die Bewohner und deren Wirtschaftsraum. Trotz einiger Veränderungen kann die „Colonie“ Hudemoor als historische Kulturlandschaft angesehen werden.

Maßgebliche Motoren und Träger der Landschaftsentwicklung sind die Bewohner und Grundeigentümer. Auch heute ist das Engagement vieler Bewohner für „ihre“ Landschaft gut erkennbar. All den Menschen, die solche Landschaften in der Vergangenheit hervorgebracht haben und die sie heute betreuen, gebührt Anerkennung und insbesondere Unterstützung! Nur wenn Landschaften mehr sind als die „Gewerbeflächen“ der Landwirte, kann man von einer „Landschaftskultur“ sprechen. Der Stellenwert als historische Kulturlandschaft, verbunden mit Wissen und öffentlicher Wertschätzung, kann künftigen Entwicklungen in einer kleinen historischen Kulturlandschaft wie Hudemoor einen leitenden Orientierungsrahmen geben. Bedingt durch die Corona-Pandemie kann das Projekt erst in der zweiten Jahreshälfte fortgeführt werden.

Prof. Carola Becker ist Landschaftsplanerin und erste Vorsitzende des Vereins Historische Kulturlandschaften im Oldenburger Land e. V.

Weiterführende Literatur

- **Becker, Carola:** Rezension zum Gutachten Wiegand, Christian: Kulturlandschaftsräume und historische Kulturlandschaften landesweiter Bedeutung in Niedersachsen, 2019 – In: Oldenburger Jahrbuch 2020.
- **Berg, Eugenie:** Die Kultivierung der nordwestdeutschen Hochmoore. – Oldenburger Forschungen, Neue Folge, Band 20, Oldenburg 2004.
- **Burggraaff, Peter & Kleefeld, Klaus-Dieter:** Historische Kulturlandschaft und Kulturlandschaftselemente – Bundesamt für Naturschutz (Hg.): Angewandte Landschaftsökologie, Heft 10, Bonn-Bad Godesberg 1998.
- **Janzen, Dörte:** Nordenholzer Moor. Geschichte eines Moordorfes, Hude 1994.
- **Konold, Werner (Hg.):** Naturlandschaft – Kulturlandschaft. Die Veränderung der Landschaften nach der Nutzbarmachung durch den Menschen, Landsberg 1996.
- **Wiegand, Christian:** Kulturlandschaftsräume und historische Kulturlandschaften landesweiter Bedeutung in Niedersachsen – Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (Hg.): Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, Heft 49, Hannover 2019.